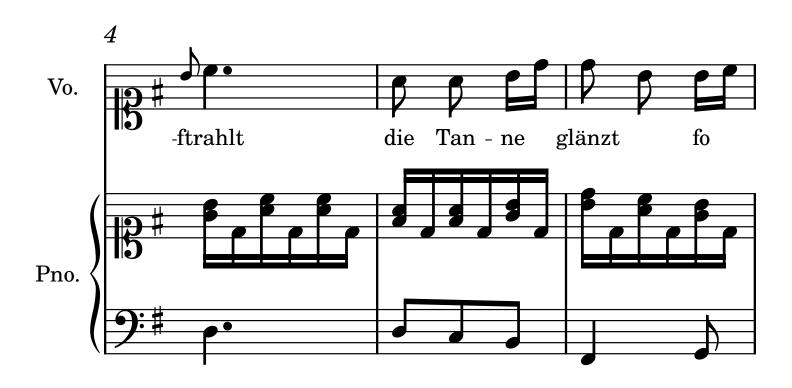
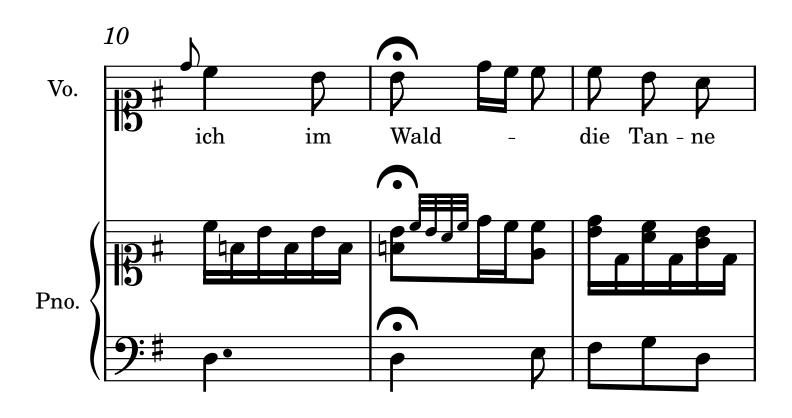
Die Tanne.













4

Sieh Doris, wie vom Mond beftrahlt Die Tanne glänzt fo fschön, Vor jedem Baum hab ich im Wald Die Tanne mir erfehn. Wie ruhig fteht fie da im Thal, Gepflanzt von Gottes Hand. Es bleicht kein Reif, kein Sonnenftral Ihr ewig grün Gewand. Auf ihren Aeften baut kein Wurm Kein falfcher Weih fein Neft, Und neigt fich gliech ihr Haupt im Sturm, So fteht ihr Fufs doch feft. So fteht fie, bis aus fchwüler Luft Ein Blitz fie niederftreckt, Und dennoch haucht fie füßen Duft, Bis kühles Moos fie deckt. Deckt, Doris, mich einft kühles Moos, So reifs' im Mondenfchein Aus unfrer Kinder Arm dich los Und wall in diefen Hain. An meine Tanne hingelegt Sing dann im heitern Ton Dein Lied, das mich fo oft bewegt, Das, vom Hilarion. Und dringen Seufzer in das Lied So blick den Himmel an, Von welchem der herunter fieht Der uns vereinen kann. Und wenn, wie von des Zephyrs Wehn Der Tanne Wipfel bebt; So ifts mein Geif, der ungefehn Ob deinem Scheitel fchwebt. Und werf ich zu des Baumes Fufs Ein Zweiglein dir herab; So weih es ein mit einem Kufs Und fteck es auf mein Grab. Pfeffel.